

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Abend-Ausgabe: 12 Ausgaben.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.



Preis: 10 Pf. für das Abonnement; 15 Pf. monatlich. Bei 25 Pf. vierteljährlich. Bei 50 Pf. halbjährlich. Bei 100 Pf. jährlich. Bei 200 Pf. zweijährlich. Bei 300 Pf. dreijährlich. Bei 400 Pf. vierjährlich. Bei 500 Pf. fünfjährlich. Bei 600 Pf. sechsjährlich. Bei 700 Pf. siebenjährlich. Bei 800 Pf. achtjährlich. Bei 900 Pf. neunjährlich. Bei 1000 Pf. zehnjährlich.

Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pf. für die erste Zeile, 10 Pf. für die zweite, 5 Pf. für die dritte, 3 Pf. für die vierte, 2 Pf. für die fünfte, 1 Pf. für die sechste, 1 Pf. für die siebte, 1 Pf. für die achte, 1 Pf. für die neunte, 1 Pf. für die zehnte, 1 Pf. für die elfte, 1 Pf. für die zwölfte, 1 Pf. für die dreizehnte, 1 Pf. für die vierzehnte, 1 Pf. für die fünfzehnte, 1 Pf. für die sechzehnte, 1 Pf. für die siebenzehnte, 1 Pf. für die achtzehnte, 1 Pf. für die neunzehnte, 1 Pf. für die zwanzigste, 1 Pf. für die einundzwanzigste, 1 Pf. für die zweiundzwanzigste, 1 Pf. für die dreiundzwanzigste, 1 Pf. für die vierundzwanzigste, 1 Pf. für die fünfundzwanzigste, 1 Pf. für die sechsundzwanzigste, 1 Pf. für die siebenundzwanzigste, 1 Pf. für die achtundzwanzigste, 1 Pf. für die neunundzwanzigste, 1 Pf. für die hundertste.

Anzeigen-Preis: 10 Pf. für die erste Zeile, 10 Pf. für die zweite, 5 Pf. für die dritte, 3 Pf. für die vierte, 2 Pf. für die fünfte, 1 Pf. für die sechste, 1 Pf. für die siebte, 1 Pf. für die achte, 1 Pf. für die neunte, 1 Pf. für die zehnte, 1 Pf. für die elfte, 1 Pf. für die zwölfte, 1 Pf. für die dreizehnte, 1 Pf. für die vierzehnte, 1 Pf. für die fünfzehnte, 1 Pf. für die sechzehnte, 1 Pf. für die siebenzehnte, 1 Pf. für die achtzehnte, 1 Pf. für die neunzehnte, 1 Pf. für die zwanzigste, 1 Pf. für die einundzwanzigste, 1 Pf. für die zweiundzwanzigste, 1 Pf. für die dreiundzwanzigste, 1 Pf. für die vierundzwanzigste, 1 Pf. für die fünfundzwanzigste, 1 Pf. für die sechsundzwanzigste, 1 Pf. für die siebenundzwanzigste, 1 Pf. für die achtundzwanzigste, 1 Pf. für die neunundzwanzigste, 1 Pf. für die hundertste.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lügnow 6202 u. 6203.

Samstag, 1. April 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 156. • 64. Jahrgang.

## Verdun.

Bei den Kämpfen um Verdun handelt es sich nicht bloß um die Festung allein, ja es handelt sich um sie allein überhaupt nicht in erster Reihe, sondern ihr Schicksal ist nur eine Nebenfrage in dem ungeheuren Ringen, bei dem es unsere Seeresleitung offenbar auf etwas ganz anderes abgesehen hat. Bei der Nachforschung nach den Gründen, weshalb unser Angriff gerade an diesem Punkte angelegt worden ist, sind französische und englische Fachmänner mit dem Scharf sinn der Furcht ziemlich schnell auf das Richtige gekommen. So las man in französischen Blättern, entscheidend für die deutsche Seeresleitung sei es gewesen, daß wir über drei Eisenbahnverbindungen verfügen, die dort zusammenlaufen und die es uns ermöglichen, aus den Geschützwerkeisen und Munitionsfabriken daselbst die Kanonen und Granaten direkt bis in die Feuerstellung zu bringen, den Geschützkampf also unabsehbar und unerschöpflich fortzusetzen. Die Londoner Zeitschrift „Nation“ hat das wieder so ausgemalt: Die Taktik der Deutschen bestehe darin, sich immer weiter in die französische Front einzuhämmern, bis die Erschöpfung der Franzosen in diesem schrecklichen nervenzerrüttenden Kampfe zum Zusammenbruch führen werde. Die Auffassung unserer Feinde wird denn wohl wirklich zutreffen. Das ist auch die Ansicht Delbrücks, der sich in den „Breschischen Jahrbüchern“ in überaus fesselnder Weise über die Kriegslage äußert und u. a. meint, daß die am 11. März vorgetragene Erklärung der „Nation“ durch den Fortgang der Dinge bestätigt zu werden scheine. Delbrück erinnert daran, wie die Feinde auftraten, als der Angriff nach den ersten überraschenden Erfolgen nur noch in kleinen Schritten vorgetragen wurde. Wenn aber die „Nation“ recht hat, so ist das Ziel unserer Seeresleitung gar nicht der gewalttätige Durchbruch und die Eroberung von Verdun, sondern diese Eroberung wäre, wenn sie schließlich eintreten sollte, sogar nur eine Nebenerscheinung innerhalb des eigentlichen Hauptzweckes, nämlich der Zermürbung und Vesteigung eines wesentlichen Teiles der feindlichen Streitmacht. Die immer größer werdenden Verluste der Franzosen und schließlich der moralische Zusammenbruch kämen dem Gewinn einer großen Feldschlacht gleich. Wir erkennen täglich mehr, daß die Überlegenheit auf unserer Seite ist. Der große grundsätzliche Vorteil des Angreifers, daß er den Angriffspunkt wählt und hier seine Kräfte konzentriert, während der Verteidiger, unsicher, wo er den Anschlag zu erwarten hat, seine Kräfte ziemlich gleichmäßig verteilen muß, macht sich auch hier geltend. Die eigentliche Eigenschaft des modernen Artilleriekampfes, daß es vor allem darauf ankommt, die Batterien so aufzustellen, daß sie vom Feinde nicht entdeckt werden können, kann vom Angreifer, der über den äußeren Ring verfügt, viel besser ausgenutzt werden als vom Verteidiger. Aus demselben Grunde ist auch die Munitionszufuhr für den Angreifer leichter als für den Verteidiger. Mögen die vom Verteidiger aufgeführten Befestigungen noch so stark sein, den modernen Riesengeschützen können sie nicht widerstehen, um so weniger, als sie bekannt oder leicht erkennbar sind. So muß der Verlust des Verteidigers immer sehr viel größer sein als der des Angreifers, falls dieser so vorsichtig ist, seine Infanterie immer erst dann einzusetzen, wenn ein Stück der feindlichen Stellung völlig zermürbt und der Erfolg so gut wie sicher ist. Der Kampf um Verdun ist eine strategische Handlung, auf die man das Wort anwenden kann: „Der Weg ist das Ziel.“ Nun aber das Wichtigste. Indem wir gerade Verdun, gerade diesen besonders stark befestigten Platz für unseren Angriff ausgewählt haben, steigert sich nicht nur die Wichtigkeit der Entscheidung, sondern die Franzosen werden so auch eines wesentlichen Teiles ihrer Operationsfreiheit beraubt. Wenn Professor Delbrück hierauf ein Hauptgewicht legt, so ist es uns wohl bekannt, daß seine Meinung von anderen Fachmännern geteilt wird. Wir haben es hier mit einer durch die Macht der Tatkraft hinlänglich begründeten allgemeinen Überzeugung der zum Urteil Verufenen zu tun, und wir möchten an unsern Teil dazu beitragen, daß die getrockneten Ereignisse an jenem Punkte auch in der Breite des öffentlichen Urteils richtig erkannt werden. Gätten sich die Franzosen nicht in Verdun so überaus stark gemacht, so würden sie diesen Platz inzwischen wohl schon aufgegeben haben, und sie würden sich damit keineswegs einen unheilbaren Schaden zugefügt haben. Denn eine Straße zurückgehen und eine neue Stellung einnehmen, was bedeutet das viel? Jedoch eben die Größe der eigenen Verteidigungsmassnahmen verhindert einen solchen Entschluß. Der Eindruck der Schwäche wäre zu tief gewesen. So haben die Franzosen den Kampf aus-

genommen und müssen ihn durchsetzen. Je länger er dauert, desto größer wird der Unterschied des Verlustes haben und drücken. Unsere Seeresleitung hat keinen Grund, durch besondere Kräfteanstrengungen oder Opfer die Entscheidung zu beschleunigen, die Franzosen aber sind so sehr an Verdun gefesselt, daß ihnen schwerlich die Kraft zu anderweitiger Initiative geblieben ist. Mit anderen Worten: Die Streitkräfte, die Frankreich angreifenswiese gegen uns hätte einbringen können, zermürben und verflüchtigen sich vor Verdun, und ein zweites Heer hat die Republik nicht zur Verfügung. Dies vor allem ist die entscheidende Bedeutung der Schlacht bei Verdun. An den Engländern wäre es jetzt, großen Worten die Tat folgen zu lassen, aber man hört nichts von einer englischen Entlastungsoperation in Flandern. Könnte sie noch kommen? Wir wollen nicht voreilig sein, wir wollen gelassen abwarten.

## Die Lage im Westen.

### Der französische Orientbericht.

W. T.-B. Paris, 1. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Monatsbericht der Orientarmee: Zu den ersten Tagen des Monats März herrschte an der griechischen Grenze vollkommene Ruhe. Am 13. März wurde eine gewisse Tätigkeit deutscher Erkundungsabteilungen festgestellt. Französische Streitkräfte züden infolgedessen gegen die Grenze südlich von Gergeli vor. Am 16. März machte sich eine feindliche Abteilung in dem griechischen Dorfe Rakusowo ein, wurde aber am folgenden Tage von unseren Vortruppen daraus vertrieben. Am 19. März warf ein Zeppelin einige Bomben auf die See von Karaburun ab, wo zahlreiche Schiffe ankern, ohne Schaden anzurichten. Am 20. beschloß unsere Artillerie das feindliche Lager an der Grenze, am 24. die Bahnhöfe von Wazanti (?) und Gergeli. Am demselben Tage warf eine Abteilung unserer Flugzeuge, bestehend aus 28 Apparaten, zahlreiche Geschosse auf die feindlichen Lagerverrichtungen in Bolovet, westlich des Doiransees. Während dieser Operationen wurde einer unserer Piloten von einem Geschöß getroffen und fiel in den See, ein anderer mußte landen, konnte aber, nachdem er sein Flugzeug in Brand gesteckt hatte, in unsere Linien zurückkehren. Am 25. März fand ein Kampf zwischen einem Fokkerflugzeug und einem unserer Flugzeuge statt, das ebenso endete. Das französische mußte landen und der Fokker steckte sein Flugzeug in Brand. Aber auch ein feindliches Albatrosflugzeug wurde von einem unserer Jäger abgeschossen. An demselben Tage warf ein Geschwader Geschosse auf die feindlichen Lager bei Bogoriza. Am 27. März bezogen beträchtliche englische Kavallerieabteilungen in der Nähe unserer vorgeschobenen Abteilungen Quartiere. Am 28. März wurde Solomiti von einem Luftgeschwader bombardiert; 23 griechische Bürger wurden getötet, 25 verwundet. Unsere zur Verfolgung des Feindes aufgestellten Flugzeuge schossen drei Jäger ab. Am 29. kam eine englische Kavallerieabteilung mit einer feindlichen Truppenabteilung bei Kenedeli auf griechischem Gebiet, zwischen Gergeli und Doiran, in Berührung. Die Deutschen wurden in die Flucht geschlagen. Längs der Grenze entwickelte die deutsche Artillerie eine ziemlich lebhaft Tätigkeit.

### Belgische Lügen über unsere Besatzungsarmee.

W. T.-B. Brüssel, 1. April. (Nichtamtlich.) Das Organ der belgischen Regierung in Le Havre „Le Vingtième Siècle“ verbreitet seit einiger Zeit von der holländischen Grenze aus Schauerreden über unsere belgische Besatzungsarmee und sucht die zweifelhafteste Ehre des Amsterdamer „Telegraaf“ in bezug dieser Lügenberichterstattung zu übertrumpfen. So meldete es unter anderem am 12. März, in Lommel sei ein deutscher Deserteur vor versammelter Mannschaft erschossen worden, während es den Tag vorher aus Hasselt 27 Landsturmänner desertieren ließ. Alle diese Meldungen sind glatt erfunden.

### Moratoriumsverlängerungen für Mieten in Frankreich.

W. T.-B. Paris, 1. April. (Nichtamtlich.) Durch Ministererlaß wurde das Moratorium für Mieten um drei Monate verlängert.

## Politische Hochspannung in Holland.

### Ein Ultimatum der Entente an Holland.

#### Sperrung der Grenze gegen Deutschland.

Br. Haag, 1. April. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Die Ententemächte haben an die holländische Regierung die Aufforderung gerichtet, die Grenze gegen Deutschland für jeden Warenverkehr zu sperren. Diese Aufforderung hat angeblich den Charakter eines Ultimatus. Es ist anzunehmen, daß dieser Schritt der Entente in Paris auf der ge-

meinsamen Konferenz beschlossen worden ist. An den Börsen in Rotterdam und Amsterdam herrscht heute panikartige Aufregung.

## Eine wichtige Konferenz der höchsten militärischen Stellen.

### Zurückziehung aller Beurlaubungen.

W. T.-B. Amsterdam, 1. April. (Nichtamtlich.) Gestern wurden telegraphisch alle Urlaube der Offiziere und Mannschaften von Land- und Seemacht, außer denen, welche vom Kriegs- oder Marineminister erteilt worden sind, zurückgezogen.

Aus dem Haag wird hierzu gemeldet: Wie das Korrespondenzbureau erfährt, werden vorläufig bei der Land- und Seemacht keine Urlaube mehr erteilt werden.

Die höchsten Stellen der Land- und Seemacht hielten gestern früh eine wichtige Konferenz ab. Der Minister des Innern hatte gestern früh eine Unterredung mit dem Direktor des Kabinetts der Königin und mit dem Minister des Äußern. Die versammelten, soll eine geheime Sitzung der Zweiten Kammer unmittelbar bevorstehen.

### Requirierung aller Güterwagen.

W. T.-B. Amsterdam, 1. April. (Nichtamtlich.) Das „Handelsblad“ meldet: Die Güterwagen, die seit 1. August 1914 zur Verfügung der Militärbehörden gestellt werden mußten, aber seither vorübergehend freigegeben waren, wurden gestern von den Behörden zum Formieren von Militärzügen requiriert. Wagen, die gestern um 6 Uhr abends zur Abreise fertig waren, durften noch befördert werden; die anderen wurden wieder ausgeladen.

### Eine holländisch-offizielle Nichtigstellung phantastischer Gerüchte.

W. T.-B. Amsterdam, 1. April. (Nichtamtlich.) Dem Haager Korrespondenzbureau wird von maßgebender Seite mitgeteilt, daß die Gerüchte, wonach alle erteilten Urlaube zurückgezogen und alle Güterzüge requiriert worden seien, vollkommen unrichtig sind. Es wird hinzugefügt, daß es nicht möglich ist, alle phantastischen Gerüchte ähnlicher Art zu dementieren.

### Widersprechende Gerüchte.

Br. Haag, 1. April. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Die Spannung im ganzen Lande ist enorm. Die Zeitungen werden den Händlern aus den Händen gerissen. Die Haager „Abendpost“ veröffentlichte eine Sonderausgabe, in der es heißt, daß England den freien Durchmarsch durch Holland verlange. Der in diesem Falle sicherlich gut informierte „Nieuwe Courant“ schreibt, daß eine unmittelbare Kriegsgefahr nicht vorliege, was daraus herorgehe, daß Urlaub wohl nicht mehr gegeben, schon erteilter Geschäftsurlaub aber noch nicht zurückgezogen worden ist. Dies könne jedoch glänzlich geschehen. Aus zuverlässiger Quelle erfährt der Berichterstatter der „Post. Btg.“, daß die Regierungsvermaßregel bestimmt nichts mit dem „Lubantia“-Fall zu tun habe. Dies bestätigt auch der „Nieuwe Courant“.

Br. Rotterdam, 1. April. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde eine Entscheidung noch nicht getroffen. Nachdem am Tage zuvor die gewöhnliche Sitzung des Ministerrats getagt hatte, wurde gestern eine außerordentliche Sitzung des Ministerrats abgehalten. Über den Grund der Spannung wurden bisher einmütige Mitteilungen nicht gemacht. In den holländischen Großstädten, Amsterdam, Rotterdam und dem Haag, kursieren die wildsten Gerüchte. Man ist überzeugt, daß die Krisis sehr groß ist. Von den Gerüchten seien einige verzeichnet: 1. Ein holländischer großer Kreuzer soll torpediert sein; das ist Unsinn. 2. Die Engländer sollen auf der Insel Walceden die Landung versucht haben. Gemeint könnte man sein, ein Gerücht als zuverlässig zu betrachten, wonach Frankreich und England infolge eines Beschlusses der Pariser Konferenz das Anstehen oder vielmehr ein Ultimatum an Holland richten wollen, die deutsche Grenze zu sperren. Andererseits wird noch mitgeteilt, daß eine Flotte die Schelde blockieren solle. Es wird aber auch hinzugefügt, daß die ausgesprochene Politik der niederländischen Regierung tatsächlich die gewesen sei, die Neutralität gewissenhaft zu wahren und daß sie deshalb unter keinen Umständen eine Verletzung der Neutralität dulden werde. In einem solchen Falle würde Holland unzweifelhaft zu den Waffen greifen.

Br. Berlin, 1. April. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) In einem zweiten Telegramm aus Rotterdam wird dem „L.A.“ gemeldet: In parlamentarischen Kreisen scheint man aus dem Umstand, daß die als bevorstehend gemeldete geheime Sitzung der Zweiten Kammer gestern nicht einberufen wurde, als Anzeichen zu denken, daß die Lage sich im Laufe des Tages wenigstens nicht weiter zuspitzt hat. — Die „Post. Btg.“ schreibt zu den Vorgängen in Holland: Auch wenn sich der vollständige Übergang zur Kriegsges-

zeitung in Holland bewahren sollte, so würde in Deutschland diese Lage der Dinge keinerlei Grund zur Beunruhigung geben können. Die holländisch-deutschen Beziehungen waren bis in die allerjüngste Zeit vollkommen ungetrübt. Aber die Torpedierung der „Tubantia“ ist die Untersuchung im Gange. Wichtige deutsche Entscheidungen sind zudem erfolgt. So lange diese Untersuchung nicht beendet ist, bleibt die ganze Angelegenheit aus der Reihe der in Betracht kommenden Möglichkeiten von vornherein aus. Wir können im Gegenteil — dies sei nochmals betont — mit aller Ruhe und Zuversicht die Entwicklung der Dinge abwarten, die möglicherweise in Fluss sind. Zu vermuten ist vielmehr, daß neue, noch nicht absehbare Anregungen von fremder Seite an die Niederlande ergangen sind, die eine andere als rein diplomatische Stellungnahme erfordern.

### Deutschland und der „Tubantia“-Fall.

W. T.-B. Haag, 1. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der „Nieuwe Courant“ verzeichnet mit Bedauern einige Artikel deutscher Zeitungen über die U-Bootkriegsführung, in denen die Interessen und Rechte der neutralen Schifffahrt nicht genügend betont wurden. Das Blatt schreibt: Glücklicherweise stehen dem Anzeigen gegenüber, aus denen man ersehen kann, daß die deutsche Regierung sich den Niederlanden gegenüber nicht in eine solche Richtung treiben lassen will. Dieses geht aus der letzten Erklärung hervor, die der deutsche Gesandte dem Minister des Auswärtigen gegeben hat, und neuerlich aus der amtlichen deutschen Meldung, daß die Metallstücke, die in einem Rettungsboot der „Tubantia“ gefunden wurden, wenn sie von der holländischen Regierung eingeschickt würden, so genau wie möglich untersucht werden sollen. Obwohl daneben die Erklärung des deutschen Admirals aufrecht erhalten bleibt, deute diese amtliche Mitteilung auf Berlin doch die Geneigtheit der deutschen Regierung an, die „Tubantia“-Angelegenheit nicht durch eine Erklärung des deutschen Admirals als abgeschlossen und erledigt zu betrachten.

### Aus der holländischen Presse.

Die Befriedigung über die maßvolle Regelung der deutschen U-Bootfragen. — Noch keine unmittelbar drohende Kriegsgefahr angenommen. — Kein Zusammenhang mit der „Tubantia“-Angelegenheit. Ein Zusammenhang mit der Pariser Konferenz?

W. T.-B. Amsterdam, 1. April. (Nichtamtlich.) „Nieuws van den Dag“ schreibt in einem Leitartikel über die offizielle Bekanntmachung, daß die Urlaube der Land- und Seemacht eingezogen wurden, daß die militärischen Behörden eine wichtige Konferenz abhielten und der Minister des Innern, der Direktor des Königl. Kabinetts und der Minister des Auswärtigen eine Unterredung hatten, sowie daß eine geheime Sitzung der Zweiten Kammer unmittelbar bevorstehe: Unsere Leser werden wissen wollen, was diese Berichte zu bedeuten haben, die an sich geeignet sind, Unruhe hervorzurufen. Wir selbst tasten aber bis jetzt im Dunkeln. Offenbar deuten diese Mitteilungen auf eine mögliche Spannung in unseren Beziehungen zum Ausland hin. Diese kann uns direkt angehen und sowohl Beziehungen zu dem Krieg in Europa haben, als auch Indien betreffen. Sonderbar aber ist es, daß gerade in diesem Augenblick die Lage, was den U-Bootkrieg betrifft, so günstig wie möglich aussieht, jetzt, wo die U-Bootkriege im deutschen Reichstag mit dem Sieg der Regierung, das will sagen, der gemäßigten Parteien, beendet hat. In der Budgetkommission des Reichstags wurde ja, wie in unserem Morgenblatt gemeldet, der Antrag angenommen, der die Berücksichtigung der Interessen der Neutralen enthielt, und auch die deutsche Presse scheint die Lage so zu beurteilen, daß die Neutralen damit zufrieden sein können. Internationale Verwicklungen können aber indirekt unser Land tangieren und zu Schritten wie dem oben gemeldeten führen. Wir hoffen, daß unsere Regierung sehr bald eine nähere Aufklärung geben wird. Jedenfalls scheint man aus dem Wortlaut der Mitteilung über die Urlaube und die Zweite Kammer entnehmen zu können, daß man keine unmittelbare Krise erwartet.

Der „Nieuwe Courant“ schreibt: Eine unmittelbare drohende Kriegsgefahr scheint nicht zu bestehen. Mit der „Tubantia“-Angelegenheit hat die entstandene Unruhe absolut nichts zu tun. Sie hat ihre Ursache in dem allgemeinen Kriegszustand, der jetzt, nach Informationen, die uns zugekommen sind, in eine Phase eintritt oder eintreten wird, die unserem Lande Anlaß zu ganz besonderer Wachsamkeit gibt. Ob dasjenige, was

die Regierung offenbar befürchtet, worüber wir aber keinerlei Sicherheit erhalten konnten, innerhalb einer Woche oder eines Monats eintreten wird, und ob es dann nur in einem für unser Land im allgemeinen kritischen Zustand bestehen wird, wissen wir nicht. Wir wagen nur noch die Vermutung, daß die Veränderung in der Lage, die für möglich gehalten wird, eine Folge der vorgestern beendeten Konferenz der Verbündeten in Paris sein könnte. Mit dieser Vermutung läßt sich auch die Möglichkeit der Besorgnis, wie aus den gestern verbreiteten Nachrichten hervorgeht, erklären. Schon vorgestern nachmittag mußten Besprechungen im Ministerrat stattgefunden haben, die zu einer Beratung der Regierung mit den höchsten militärischen Stellen führten, und dazu, daß man die Abhaltung einer geheimen Sitzung der Zweiten Kammer in Erwägung zog. Letztere wird vermutlich nicht vor dem nächsten Dienstag stattfinden.

W. T.-B. Amsterdam, 1. April. (Nichtamtlich.) Das „Handelsblad“ meldet aus dem Haag: Gestern früh hat auch der Vorsitzende der Zweiten Kammer Goeman Borgesius eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Cort van der Linden gehabt. Aber die Geheimhaltung der Kammer war gestern nachmittag noch keine Entscheidung gefaßt. Nachdem vorgestern nachmittag der gewöhnliche Ministerrat stattgefunden hatte, wurde gestern nachmittag ein außerordentlicher Ministerrat abgehalten. Die Zurückziehung der Urlaube bedeutet nicht, daß jede Militärperson, die mit Urlaub nach Hause geschickt wurde, in ihre Garnison zurückkehren müsse. Von plötzlichen Wiedereinberufungen ist in diesem Augenblick also keine Rede. Auch auf die nach Hause beurlaubten Landwehrmänner trifft die Verfügung der Militärbehörden nicht zu. Sie bestimmt lediglich, daß die Urlaube, die bereits erteilt waren, aber noch nicht angetreten waren, wieder rückgängig gemacht, und daß vorläufig auch keine neuen Beurlaubungen stattfinden werden.

Der Haager Berichterstatter des „Handelsblad“ sagt in einem Artikel, daß man nicht annehmen dürfe, daß die jetzigen Ereignisse mit der „Tubantia“ zu tun haben, daß man ebenso wenig an eine plötzliche Spannung zwischen den Niederlanden und einer oder mehreren der kriegführenden Mächte denken dürfe, sondern nur an eine ganz allgemeine Veränderung der Kriegslage insofern, als daß diese jetzt Möglichkeiten enthielte, die es für höchst ratsam erscheinen ließen, noch mehr wie bisher auf der Hut zu sein. Der Zustand ist für Holland ernst geworden, braucht aber keine Beunruhigung zu erwecken, und es besteht auch keine Ursache, eine unmittelbar drohende Gefahr als sehr wahrscheinlich anzunehmen.

Der „Maasbode“ schreibt ähnlich wie der „Nieuwe Courant“, daß die getroffenen Maßnahmen mit der Konferenz der Alliierten in Paris in Zusammenhang zu bringen seien.

Die „Lid“ schreibt: Es ist zu hoffen, daß eine amtliche Erklärung der Unruhe, die durch die gestrigen Maßnahmen hervorgerufen wurde, bald ein Ende bereitet wird. Jedenfalls ist es völlig nutzlos und würde Anlaß zu nutzloser Aufregung geben, die Verfügung der Regierung so auszulegen, als ob auch Holland im Begriff stünde, in den europäischen Konflikt verwickelt zu werden.

### Die Auffassung der Lage in Berlin.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 1. April. (Eigene Meldung. Zens. Bln.) Die Meldung, die von militärischen Maßnahmen in Holland und damit über Aufsehen und große Erregung berichteten, kamen etwas überraschend. Sowohl von amtlicher holländischer wie von halbamtlicher deutscher Seite wird uns sehr nachdrücklich gesagt, daß ein Grund zur Beunruhigung nicht vorhanden ist. Vor allen Dingen steht fest, daß die Regierung im Haag nicht durch ihre Beziehungen und Verhandlungen mit Deutschland zu ihrem Schritte veranlaßt wurde. Sie ist in der „Tubantia“-Frage die volle Gewissheit, daß die deutsche Regierung alles ihr zugehende Material strengstens überprüfen wird. Die Erklärungen, die der Reichskanzler durch den Berliner holländischen Konsulanten geben ließ, hielten sich im Rahmen der Schriftlichkeit über den Seekrieg. Die Parteien des Reichstags haben sich auf eine Erklärung geeinigt, die ausdrücklich die Wahrung der neutralen Interessen betont. Damit wurde auch die in den Niederlanden entstandene Erregung mancher Kreise wieder befriedigt. Alle Nachrichten, so ein Artikel des oft offiziösen

„Nieuws Rotterdamischen Courant“, bringen dagegen die außerordentlichen Ministerberatungen im Haag mit der Pariser Konferenz in Zusammenhang. Es steht fest, daß die wichtigsten Beschlüsse dieser Konferenz geheimer Natur waren. Es dürften aber Einzelheiten durchgeleitet sein, die es den Niederlanden ratum erscheinen ließen, für alle Fälle militärische Vorkehrungen zu treffen. Der Viererband mag sich bei seinen Besprechungen überzeugt haben, daß keine durch die deutsche Verdun-Initiative erstorbene allgemeine Frühjahrsoffensive nur geringe Erfolgsaussichten haben könne. Die Ablehnung Italiens, sein Kriegsgelände zu erweitern, soll beträchtliche Enttäuschung und Verstimmung in Paris erzeugt haben, trotz aller hochtönenden Reden Briand und Poincaré. Somit erscheint es nicht ausgeschlossen, daß die englisch-französisch-russischen Konferenzteilnehmer, in der Ansicht, daß sie nichts mehr zu verlieren haben, im geheimen eine Art Va banque-Spiel und äußersten Druckversuch auf die neutralen Mächte beschloßen. Ein englisches Ultimatum liegt im Haag nicht vor. Truppen-durchmarsch wurde nicht verlangt. Aber es kann sein, daß die jetzt in England auszubildeten Ersatztruppen und vielleicht maritime Vorbereitungen auf ein Landungsunternehmen größeren Stils schließen lassen würden, das als Drohmittel gegen die Niederlande gebraucht werden sollte. Zunächst wohl nur, um Holland in die vollkommene wirtschaftliche Abhängigkeit der Entente zu bringen. Einige Pariser Blätter, die gute Beziehungen mit dem Quai d'Orsay haben, deuten an, daß die Wirtschaftskonferenz die Erweiterung der in den neutralen Ländern, Holland, der Schweiz und Skandinavien erzwungenen Einfuhrtrübsis fördern werde. Außer einer strengen Kontrolle über die eingeführte Ware, die auf keinen Fall zu den Mittelmächten weitergeleitet werden dürfte, werde auch verlangt werden, daß die Trübsis ihre Aufsicht über die von den neutralen Staaten ausgeführten Waren ausdehnen, um Deutschland und Österreich-Ungarn heimlich von jedem Außenhandel auszuschließen. Einzelheiten hierüber veröffentlichte in diesen Tagen der Diplomat Gerbette im „Echo de Paris“. Es kann sein, daß Holland hierdurch auf eine Zwangsforderung vorbereitet ist, gegen Deutschland seine Grenzen abzuwehren. Daß dies ein unerträglicher Mißbehagen in die Souveränitätsrechte der Niederlande wäre, liegt auf der Hand. Aber die Entente schreckt vor keiner Vergewaltigung der kleinen Staaten mehr zurück. Möglicherweise hielt sie auch den Augenblick, wo in Holland eine gewisse Verärgerung wegen des Unterganges der „Tubantia“ bestand, für günstig gewählt. Hollands Teilnahme vorläufig am Wirtschaftskrieg gegen Deutschland durchzuführen. Drohende Mittel mit Navans Absichten auf die niederländischen Kolonien im Stillen Ozean werden auch nicht fehlen. Kurz man versteht schon, daß die verantwortlichen Staatsmänner im Haag die Entscheidungsfälle des Weltkrieges nahe sehen. Wir zweifeln nicht, daß sie fest auf neutralem Boden verharren werden. Wir werden es nicht zu bedauern haben, wenn unsere neutralen Nachbarn fest bleiben, wird eine der letzten, vielleicht die letzte Erfolgsaussicht der Entente aufzuheben werden, wird der auch für Deutschlands Freunde vorteilhafte Kriegsausgang näher bevorstehen.

### Der Durchmarsch durch Holland von England verlangt?

Aus der Berliner Presse.

Berlin, 1. April. (Zens. Bln.) Ein Urteil über die Tragweite der aus Holland gemeldeten Vorgänge ist schon jetzt zu bilden, versagen sich die Blätter. — Das „B. Z.“ bringt die Meldung: Die holländische Regierung traf Maßnahmen, da England den Durchmarsch durch Holland verlangte. — Der „L. A.“ sagt: Wir können nicht annehmen, daß Holland aus dem bisherigen Verlauf des Kriegs nichts gelernt hat. Jedenfalls wird man in Deutschland der weiteren Entwicklung der Dinge mit ruhiger Festigkeit entgegensehen. Außerdem schreibt das Blatt: Von hoher, wenn auch nicht diplomatischer Seite werden wir darauf hingewiesen, daß Holland schon mehrfach Gelegenheit nahm, in London keinen Zweifel darüber zu lassen, daß es sich mit bewaffneter Gewalt jedem Bruch seiner Neutralität widersetzen würde, gleichviel, welche Mächtegruppe Verantwortung versuchte wollte.

### Unterhaltungsteil.

#### Aus Kunst und Leben.

\* Die Aufführung der Krongold-Opern im Münchener Hoftheater. Aus München wird uns geschrieben: Im Münchener Hoftheater gelangten zwei Opern zur Aufführung, die der heute 18 Jahre alte Wiener Musiker Erich Wolfgang Krongold mit 16 bzw. 17 Jahren komponiert hat. Aber die Sensation dieser Tatsache einer Wunderkindproduktion hinaus erwiesen sich beide Werke als sehr beachtenswerte Opern, deren Komponist sich als genial begabter, ausdauernder Musiker vorstellt. Für die erste Oper „Violanta“ schrieb der Wiener Hans Müller einen romantischen Text, der reich ist an dramatischen Szenen und ebenso reich an opernhaften Unwahrscheinlichkeiten: Violanta beschwört ihren Gatten, einen venezianischen Hauptmann, dem sie sich aus Schmerz über den Tod ihrer Schwester versagt, den „Verführer“ der Schwester zu ermorden. Der Jüngling, Alfonso, kommt zu dem verdrückten Stellvertreter, bei dem Violanta fühlt, daß sie den Todgeweihten — Liebe. Den Dolchstoß des Gatten fängt sie selber auf und stirbt. — Krongold's Musik ist original in ihren Einfällen, deren Vigartheit läßt man an Richard Strauß erinnern. An diesem Meister scheint der junge Komponist auch seine Instrumentationstechnik, die er in geradezu genialer Weise beherrscht, gebildet zu haben. Aberwiegend ist auch seine Sicherheit im szenischen Aufbau: Jede Situation erscheint in der Farbe seines Zeitmotivs in eigener Kraft. Die Krongold dramatische Szenen zu fesseln und über pathetischen den Vogen der Töne sicher zu runden versteht, das alles zeugt von einer Überlegenheit, der man das Alter des Komponisten nicht glauben will. Der pathetisch-dramatischen „Violanta“ folgte ein entzückendes

Scherzo, das früh-biedermeierlich gewandte Lustspiel „Der Ring des Polykrates“, dessen sehr glücklich erfundener Text von Heinrich Teweles stammt: Ein schwarzsehender Freund, Beckvogel von Beruf, ist über das Glück seines jung-verheirateten Freundes befürt und rät ihm sowie einem nicht minder glücklich verlobten Notenkomponisten, dem Glück ein Opfer zu bringen — und mit der geliebten Frau einen Streit vom Jau zu brechen. Kurze Zeit lebt das Liebesquartett wie in Zwietracht, aber bald fließt sich der Irrtum, und als Opfer fürs Glück wird der gutratende Freund nun an die Luft gesetzt. — Dieses Stückchen erhielt von Krongold eine entzückende Musik, die von Laune und frischem Humor übersprudelt. Erscheint die Violanta-Partitur schwer und wichtig, so ist hier eine an Mozart erinnernde Anmut am Werk. Duette und Quartette von eleganter Fröhlichkeit bereiten dem Hörer erlesene Genüsse. In der „Violanta“ liebt Krongold die musikalische Untermalung, am Lustspiel wirkt Leichtigkeit, Freiheit, Bewegung in übersprudelnder Lust. Die Aufführung war unter Walters Leitung hervorragend. In „Violanta“ gab es szenische Bilder von berückender Schönheit, als es in den ersten und letzten Bildern den Eindruck eines venezianischen Karnevalsfestes zu vermitteln galt. Das voll besetzte Haus applaudierte nach jedem Stück reichlich und rief den Komponisten, der sich oft vor der Rampe verneigen durfte.

R. R.

### Kleine Chronik.

Theater und Literatur. In Godesberg soll ein Teil des literarischen Nachlasses Carmen Schloß, vornehmlich die den Rhein betreffenden Lieder und Handschriften, dem Ernst-Moritz-Arndt-Museum einverleibt werden. — Die Veranstaltung Georg Dittels fand gestern nachmittag in München statt. Die Leiche wurde eingeschert. Die

Trauerfeier gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung der Münchener Bevölkerung, insbesondere der politischen und schriftstellerischen, sowie der Theaterwelt für den Verstorbenen. Die Vertreter aller Verbände, der Schriftsteller und Journalisten, der Sezession, der Kunstgenossenschaft, politischer und anderer Vereine waren vertreten, hielten Ansprachen und legten Kränze nieder.

Wissenschaft und Technik. Der Privatdozent der Universität Tübingen Dr. Alfred Magnus wurde zum außerordentlichen Professor ernannt. Professor Dr. Alfred Magnus hat seine Erziehung in Wiesbaden genossen und dort das humanistische Gymnasium besucht. Seine Mutter wohnt noch heute in Wiesbaden.

Bildende Kunst und Musik. Auf der Metropolis zu Athen fand, wie das „B. Z.“ mitteilt, der österreichische Forscher Prasnitz in einem Mordelblock einen Kopf der klassischen Athener Bildhauerei aus der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. Der Frauenkopf, dessen eine Hälfte fast vollständig erhalten ist, wird in den Jahresheften des österreichischen archäologischen Instituts in Wien mit der Figur, zu der er zweifellos gehört, als Werk des Alkamenos angesprochen.

### Unsere literarische Sonntags-Beilage

#### „Unterhaltende Blätter“

enthält in der morgen erscheinenden Nr. 7:

Gottlob Meisebachs Liebe. Von Marcello Nogg. — Die Weibe. Gedicht von Leo Sternberg. — Der Krieg in der Redaille. Von Hans Alexander Wolff. — Neues aus der Einweihung. Von Dr. van Troop. — Die kleine Lie. Von Kate Dubowski.

## Der Krieg gegen England.

### Die englischen Arbeiterunruhen.

Britische Lage in Glasgow. — Massenausschub der Hafenarbeiter in Liverpool. — Ein Proteststreik in Belfast.

W. T.-B. London, 1. April. (Nichtamtlich.) Der „Daily Telegraph“ meldet aus Glasgow vom 30. März: Die Arbeiterunruhen in den staatlich kontrollierten Bezirken haben ein kritisches Stadium erreicht. Die Beamten der Gewerkschaft, der die Ausständigen angehören, haben alles versucht, sie zur Rückkehr zu der Arbeit zu veranlassen. Aber ihre Leistung wird nicht mehr anerkannt.

W. T.-B. Liverpool, 1. April. (Nichtamtlich.) 10 000 Hafenarbeiter weigerten sich, an die Arbeit zu gehen. Die Ursache des Streiks ist, daß eine Entschädigung über die Bohnenforderungen für die Überstunden immer noch nicht gefällig ist. Auch auf den Werften der White Star, Allan, Leyland und anderen Firmen ist die Arbeit eingestellt.

W. T.-B. London, 1. April. (Nichtamtlich.) Ein Teil der Maschinenbauer der Werft Harland und Wolff in Belfast ist in den Ausstand getreten als Protest dagegen, daß ein großer Teil von ungelernten und hollageleerten Arbeitern übernommen wurde.

### 22 Streikende zu Geldstrafen verurteilt.

W. T.-B. London, 1. April. (Nichtamtlich.) In der Verhandlung vor dem Munitionengericht, das, wie gemeldet, 22 der Streikenden zu Geldstrafen verurteilt hat, erklärte der Verteidiger der Arbeiter, Mitchell, es sei wenig Aussicht auf eine Beendigung des Ausstandes vorhanden, so lange nicht die sechs verhafteten Führer freigelassen wären. Mitchell erklärte: Gestern repräsentierten diese Führer 3000 Führer, morgen können es 30 000 sein. Er erklärte ferner, die Annahme, die der Vertreter der Regierung im Unterhause gemacht habe, seien unrichtig. — Das Streikkomitee veröffentlichte eine Erklärung, in der es heißt, daß die gemeldeten Streiks spontanen Ursprungs wären. Es sei nie die Aufhebung bestehender Gesetze verlangt worden.

### Der Arbeitermangel in England.

W. T.-B. London, 1. April. (Nichtamtlich.) Der Munitionsmangel macht bekannt, daß wohl großer Mangel von Bauarbeitern für die Bauarbeiten der Regierung herrscht, neue Bauarbeiten nicht begonnen werden können, ohne daß vorher das Munitionsmaterialium besorgt werde.

### Misericordia und Schwierigkeiten im englischen Rekrutierungssystem.

#### Die deutschen Schiffe im Ausland.

W. T.-B. London, 1. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Minister Long vertritt in der Unterhaus Lord Derby gegen die Angriffe, die in letzter Zeit gegen ihn und seinen Rekrutierungsplan gerichtet worden seien. Er führte weiter aus, wie die Väter der Rekrutierung bereits sorgfältig revidiert worden seien und dabei die nötigen Arbeitsträfte für Industrie, Handel und Landwirtschaft gesichert wurden. Er erwähnte, daß 275 000 Frauen an Stelle von Männern beschäftigt werden. Long betritt und widerlegt mehrere Abgeordneten, daß die Verheirateten durch Verbot von Besuchen getrennt worden waren. Er kündigte eine Reihe von Maßnahmen an, um über Verpfichtungen in ihrem Privatleben zu erleichtern. Sir Edmund Gosse besagte die Kollation, die monatlang über die Frage der Verheirateten und Unverheirateten währte. Er sagte, in den letzten 7 Monaten sei die Rekrutierungsfrage niemals in ordentlicher und verständlicher Weise angefaßt worden. Der ganze Plan Lord Derbys sei ein Fehler gewesen. Die Regierung hätte von Anfang an überlegen sollen, welche Streitkräfte sie brauche, um das Prestigium und Deutschland auf immer zu verarmen, was sie als ihre Politik bezeichnete. Die Regierung hätte sich die einzige Frage vorlegen müssen, mit welchen Mitteln sie diese Politik ausführen könnte. Es ist ein großer Skandal, daß seit 7 Monaten der Plan noch nicht fertig ist. Niemand muß doch daran schuld sein, aber in diesem Kriege ist es am schlimmsten, daß niemals jemand an irgend etwas schuld ist. Es ist, als ob wir einen Hosenknopf mit Deutschland hätten und uns Zeit lassen könnten. Die Unzufriedenheit rührt nur davon, daß die Regierung die Frage nicht als Ganzes, sondern immer Stückweise in Angriff genommen hat. Die einzige Möglichkeit, alle Klassen gleich und gerecht zu behandeln, ist, die Verpflichtung auf alle Männer wehrfähigen Alters anzuwenden. Es ist schwer zu beurteilen, ob das den Verheirateten gebührende Berücksichtigung eingehalten worden ist. Die Regierung wird erst jetzt schließen, was aus all den Unverheirateten geworden ist. Die Regierung hat das Rekrutierungssystem gar nicht ausführen lassen und die Leute gehen, wenn sie die Wohnung wechseln, ihre neue Adresse nicht an. Erst jetzt, wo das Publikum die Sache wahrnimmt, kümmert sich die Regierung um das Registrierungsgebot. Carson kritisierte ferner, daß die Regierung erst jetzt Vorschriften anfündige, welche die Einzelgehören in ihren privaten Interessen schützen sollen, nachdem die Leute selbst es seit langer Zeit verlangt. Alle diese Fragen müßten vor Monaten erledigt werden. Weshalb wartete man monatelang, um festzustellen, wieviel Unverheiratete noch vorhanden sind? Die Regierung hat überhaupt nur etwas getan infolge der bedauerlichen Agitation der Leute, die zu den Fahnen eintreten worden sind. Die Regierung sagt, sie habe ihr Versprechen seit dem Augenblick gehalten, da sie selbst die Zahl der militärfähigen Unverheirateten noch nicht konnte. Lord Robert Cecil erklärte, daß alle deutschen Schiffe in portugiesischen Häfen requiriert worden seien, auch alle in italienischen Häfen, ausgenommen von drei, welche unbrauchbar waren. Mac Donnell sagte, daß sich 12 deutsche Schiffe mit einem Tonnengehalt von 62 982 in Argentinien, 8 mit einem Tonnengehalt von 46 669 in Uruguay und 4 mit einem Tonnengehalt von 341 in Brasilien befinden.

„Bestimmter Gazette“ meldet der Rückkehr Carsons einen Zeitspaß und macht ihn, daran zu denken, jetzt den großen Mann spielen zu wollen. Größere Personen als er seien bereits verheiratet worden, zunächst Ritchener, dann Lord Fisher und Lord George und schließlich Lord Derby. Nun solle er der Mann sein. Das Blatt gibt ihm den Rat, an das Los seiner Vorgänger zu denken. Er müsse wie alle anderen unterlandstehenden Abgeordneten die Regierung nach Kräften unterstützen, um durchgreifende Maßnahmen zu treffen, wodurch das Problem der verheirateten Männer aus der Welt geräumt werde. Das Blatt hofft, daß Carson, der jetzt die Leitung der Opposition im Parlament wieder übernommen habe, dies wohl überlegen werde.

## Der Krieg gegen Italien.

### Asquith in Rom eingetroffen.

W. T.-B. Bern, 1. April. (Nichtamtlich.) Die Agenzia Stefani meldet aus Rom: Asquith ist gestern nachmittag in Rom eingetroffen.

### Der Massenverbrauch italienischer Generale

Berlin, 1. April. (Bers. Bl.) Der „L.-A.“ meldet aus Basel: Dem Kaiser nach: „zufolge kündigt das italienische

Kantablat die bevorstehende Ernennung von 10 neuen Generalleutenants, 15 Generalmajors und 50 Obersten an.

## Der Krieg der Türkei.

### Der amtliche türkische Bericht.

Ein erfolgreicher Angriff am Euphrat. — Abweisung feindlicher Flieger an den Dardanellen.

W. T.-B. Konstantinopel, 1. April. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Frontlinie keine Veränderung in der Gegend des Tigris. In der Gegend des Euphrat griff eine unserer Abteilungen östlich von Kaffie eine feindliche Abteilung an und jagte sie nach Süden, wobei sie dem Feinde Verluste zufügte. Gleichzeitig überraschten unsere Freiwilligen das Lager dieser Abteilung und führten Beute mit sich fort.

An der Kaukasusfront rückten unsere Truppen allmählich im Tale des Tchorus vor und schlugen dabei die Angriffe feindlicher Geländungsabteilungen ab. An den übrigen Abschnitten dieser Front keine wichtige Unternehmung.

Ein feindlicher Kreuzer unterhielt auf der Höhe der Dardanellen einen Augenblick ein wirkungsloses Feuer, worauf er sich zurückzog. Drei aus der Richtung von Imbros kommende feindliche Flieger kehrten infolge des wirksamen Feuers unserer Batterien von Yediköy nach dieser Insel zurück.

### Das Märchen von einem türkischen Sonderfrieden.

#### Sogar Reuter dementiert.

W. T.-B. London, 1. April. (Nichtamtlich.) Das Foreign Office hat dem Reuterschen Bureau mitgeteilt, daß weder amtlich noch nichtamtlich etwas von den in Äthen umlaufenden Gerüchten bekannt sei, daß zwischen türkischen Emirsaten und Vertretern der Ententeabteile Besprechungen über einen Sonderfrieden mit der Türkei stattgefunden haben sollen.

## Die Ereignisse auf dem Balkan.

### Griechenlands Antwort zum Vorbehalt der Entente hinsichtlich des Nord-Epirus.

W. T.-B. Bern, 1. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Die griechische Regierung hat den Befanden Frankreichs, Englands, Italiens und Rußlands eine gleichlautende Antwort auf die Note wegen des Epirus gegeben. Die Antwort beschränkt sich auf die Frage der Ausdehnung der für Griechenland geltenden bürgerlichen Gesetze. Diese Anordnung sei aus inneren Gründen getroffen worden. Man nimmt an, daß kein weiterer Notenwechsel folgen wird und daß die Frage der Hoheitsgewalt und der Grenzen von Nord-Epirus auf dem Friedenskonferenz endgültig geregelt werden.

### Kein Rücktritt Skuludis.

W. T.-B. Athen, 1. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Von offizieller Seite wird bestätigt, daß die Nachrichten von einem bevorstehenden Rücktritt des Ministerpräsidenten Skuludis unrichtig sind. Skuludis besitzt das volle Vertrauen des Königs und des Parlaments. Er bleibt auf seinem Posten, um die bisherige Politik weiterzuführen.

### Der serbische Kronprinz in London.

W. T.-B. London, 1. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Kronprinz von Serbien und der serbische Ministerpräsident sind mittags hier angekommen und von dem Prinzen Albert, mehreren Ministern, Lord French und einer nach Londonen zählenden Menschenmenge empfangen worden. Später wurde der Kronprinz im Buckinghampalast vom König und der Königin empfangen, die morgen ein Frühstück zu seinen Ehren geben werden.

### Die Stimmung in Griechenland.

Frankösischer Miswirtschaft. — Schmutz und Choleraepidemie auf Korfu. — Die französische Herrschaft im Achilleion.

Berlin, 1. April. (Bers. Bl.) In einem Sinnungsbild aus Athen berichtet Emil Rabing im „L. A.“: Die Grundzüge der jetzigen griechischen Politik, aufrichtige neutrale Stimmung und völlige Ohnmacht, sie praktisch durchzuführen, erweisen sich täglich aufs neue — in Korfu, in Saloniki, in Athen. In Korfu haben die Franzosen und Serben die Ausbreitung der Cholera auf ihr Gewissen. Die Verschleppung der Seuche nach Plazebonien durch dort hin abgehende serbische Truppen wird in ganz Griechenland sehr gefürchtet. In Korfu soll der Schmutz unbeschreiblich sein. Im Achilleion, wo die Franzosen täglich mit lächerlicher erneuter Jeremionie die Tricolore hissen, liegen 300 Kranke im Kaiserhaus. Autos des Kaisers fahren als Krankenwagen umher und erfüllen wie Tausende deutscher Automobile den internationalen humanen Zweck, dessen sich das kaiserliche Wappen keineswegs schämen würde, wenn die Franzosen es nicht verhielten hätten.

## Die Neutralen.

### Noch eine Anfrage der Unionsregierung in Berlin wegen des „Manchester Engineer“.

W. T.-B. Washington, 1. April. (Nichtamtlich.) Die Vereinigten Staaten haben bei Deutschland angefragt, ob ein deutsches Unterseeboot den „Manchester Engineer“ versenkt habe.

### Erfahrungen norwegischer Seelen auf einem deutschen U-Boot.

W. T.-B. London, 1. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Die Besatzung der norwegischen Bark „Lindfield“, die von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden ist, ist in Dover angekommen. Ein Däne berichtet, daß er sich vier Tage und drei Nächte auf dem Unterseeboot befunden hat. Nach seinen Erzählungen erhielten die Leute dort nur zwei Mahlzeiten täglich, aber sonst wurden sie lediglich gut behandelt. Sie lebten in der Torpedokammer und gewöhnten sich so sehr an die Torpedos, daß sie tagelänger darauf saßen und nachts darauf schliefen. Die Deutschen hätten ihnen erzählt, daß kein britisches Kriegsschiff auf der See sei, nicht einmal ein Zerstörer, aber sie hätten sich geirrt, denn noch am selben Nachmittag wurde das Unterseeboot von einem britischen Zerstörer verfolgt. Er habe, so erzählt der Däne, niemals ein so schneidiges Manöver gesehen, als wie die Deutschen tauchten. Ungefähr 200 Fuß in einer Minute. Wir blieben drei Stunden unter Wasser, das war eine ängstliche Zeit. Wir sangen, um so

unseren Mut zu haben. Nach vier Tagen brachten uns die Deutschen auf die norwegische Bark „Silas“.

### Dänische Verstimmung über die Beschlagnahme ihrer Briefpost.

W. T.-B. Kopenhagen, 1. April. (Nichtamtlich.) Über die Beschlagnahme der Briefpost des dänischen Dampfers „Hellig Clay“ durch die Engländer schreibt „Politiken“: Wie man weiß, ist bisher während des Krieges nichts geschehen, daß die Briefpost auf dänischen Schiffen beschlagnahmt wurde. Diese Handlung steht unzweifelhaft in direktem Widerspruch mit dem auch von England unterzeichneten Haager Abkommen. Es ist eine ungewöhnlich sehr beklagenswerte Verletzung des Rechtes der Neutralen. Das Interesse, das England daran hat, Briefe zurückzuhalten, steht in keinem Verhältnis zu der Tatsache, daß der Vertrag, den England selbst unterschrieben hat, nun von ihm zerrissen worden ist. Selbstverständlich wird die dänische Regierung sofort Vorstellungen erheben, wozu diese Rechtsverletzung Veranlassung gibt. — „Berlingske Tidende“ schreibt: Die Beschlagnahme neutraler Post durch englische Schiffe muß notwendigerweise nicht nur Mißstimmung, sondern größtes Erbittern hervorrufen. Man versteht nicht, daß englische Behörden sich so über eine der klarsten Bestimmungen des Völkerrechtes, das Briefgeheimnis, hinwegsetzen. Es ist vielleicht nur ein Versehen. Ist es dies nicht, so müssen wir feststellen, daß sich England damit außerhalb des Rechtes stellt.

### Ein beherzigerer Wert der Deutsch-Spanischen Vereinigung.

W. T.-B. Berlin, 1. April. (Nichtamtlich.) Die Deutsch-Spanische Vereinigung in München erklärt einen Aufruf, in dem es heißt: Durch strenge Neutralität seit Kriegsbeginn hat das Land, und durch Äußerungen aufrichtiger Sympathie haben viele Kreise Spaniens sich den Herzen des deutschen Volkes näher gebracht. Wir sind sicher, einen freundlichen Widerhall zu finden, wenn wir zum Beitritt zur Deutsch-Spanischen Vereinigung in München aufrufen, die den Austausch der Kulturwerte und den Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder fördern soll. Die Geschäftsstelle der Vereinigung, an die Anmeldungen zu richten wären, befindet sich in München, Briemstraße 88.

### Das gegenwärtige Avancement in der Armee.

Die „Neue polit. Korresp.“ schreibt: Nach dem neuesten „Militärwochenblatt“ vom 22. März stellen sich die Avancementsverhältnisse in der Armee zum Stabsoffizier sehr günstig. Der Leutnant braucht bis zum Oberleutnant 5½ Jahre, bis zum Hauptmann 9½ Jahre; der Hauptmann braucht bis zum Stabsoffizier 6½ Jahre. Dabei tritt die eigentümliche Erscheinung hervor, daß der Generalstab im Avancement nicht mehr so bevorzugt wird wie früher. Früher war es umgekehrt, ihm bei dem Hauptprung vom Hauptmann zum Major die Hälfte der Dienstzeit als Vorteil zu gewähren. In der Zeit, wo das Avancement vom Hauptmann zum Major im Durchschnitt 8 Jahre in Anspruch nahm, wie nach dem Feldzug 1866, avancierte der Generalstabshauptmann also nach 4 Jahren zum Major. In der Zeit, als diese Avancementsperiode in der Armee 12 Jahre in Anspruch nahm, nach 1870, avancierte der Generalstabshauptmann nach 6 Jahren zum Major. Jetzt, wo der Generalstabshauptmann nach 8½ Jahren Major wird, braucht der Generalstabshauptmann 5 Jahre, so daß der Unterschied gegen die Truppe nicht sehr wesentlich ist. Von dem Avancement vom Major zum Obersten; es erfordert jetzt etwa 8½ Jahre, während es in früheren normalen Friedensjahren vielfach nur 7 Jahre in Anspruch nahm. Günstig ist dann wieder das Avancement in den höheren Stellen zum Generalmajor, zum Generalleutnant und zum kommandierenden General. Im allgemeinen findet das Avancement durch die ganze Armee statt. Vom Major an findet ein bevorzugtes Avancement im Frieden gar nicht statt und auch jetzt im Krieg nur in ganz seltenen Fällen. Die beiden markantesten Fälle sind die Außerordentliche Beförderung des Generalleutnants v. Lubendorf und des Generals v. Seede. (Bers. Bl.)

### Rückkehr Internierter aus England.

W. T.-B. Birmmgen, 30. März. (Nichtamtlich.) An Bord des Postdampfers „Koningin Wilhelmina“ sind vierzig Deutsche hier eingetroffen, die in England interniert waren.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Aus dem Stadtparlament.

Der Vorstand der kaufmännischen Fortbildungsschule hatte die Errichtung einer öffentlichen städtischen Handelsschule vorgeschlagen. Der Magistrat hatte diesem Voranschlag zugestimmt und eine entsprechende Vorlage vor die Stadtverordneten-Versammlung gebracht. Schon 1905 bestand nach dem Berichtstatter des Organisationsausschusses, Herrn Stadtd. Klärner, der Plan, eine höhere Handelsschule mit der kaufmännischen Fortbildungsschule, die unseres Wissens damals noch nicht obligatorisch war, zu verbinden. Zu den eifrigsten Gegnern dieses Plans gehörte der Vorsitzende des „Kaufmännischen Vereins“ Herr Stadtd. Glücklich, dem namentlich Herr Stadtd. Wolff geschickt sekundierte. Was damals gegen die höhere Handelsschule gesagt wurde, ließ sich schon deshalb hören, weil die Volksschüler von ihrem Besuch gänzlich ausgeschlossen sein sollten, und weil die Einrichtung wirklich nicht anders als ein Mittelglied zwischen einer Handelshochschule und der kaufmännischen Fortbildungsschule erschien. Was die jetzige Magistratsvorlage schaffen wollte, war etwas ganz anderes und Besseres. Trotzdem hat Herr Wolff auch diese Vorlage des Magistrats lebhaft und gewandt bekämpft und — wir sagen, leider — nicht ohne Erfolg. Er meinte, die Handelsschule könne nie die kaufmännische Lehre ersetzen, worauf ihm von den Freunden des Plans ganz richtig entgegengehalten wurde, daß das auch gar nicht beabsichtigt sei. Er sprach weiter die Meinung aus, daß sich die Besucher der Handelsschule vernünftig einbilden würden, sie hätten eine kaufmännische Lehre überhaupt nicht mehr nötig, worauf Herr Stadtd. Meier, der das Projekt des Magistrats außerordentlich geschickt verteidigte, erwiderte, daß den jungen Leuten selbstverständlich





## Plakate

- Wohnung zu vermieten  
Laden zu vermieten  
Möbliertes Zimmer zu vermieten  
Zimmer frei  
Leeres Zimmer zu vermieten  
Werkstätte oder Lagerraum zu vermieten  
Zu verkaufen od. zu vermieten

In verschiedenen Größen  
auf Papier und Pappe  
vorzüglich in der

L. Schellenberg'schen  
Hofbuchdruckerei  
„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21

sowie in der  
Zweigstelle des  
Wiesbadener Tagblatts  
Bismarck-Ring 19.

## Restaur. ation Water...eck

Morgen Sonntag:

Hausm. Bratwurst mit Kraut,  
Schweinepfote mit Kartoffeln,  
Gefüllte Kalbsbrust mit Salat.

Hausm. Bratwurst  
und Solerfleisch  
mit Sauerkraut und Kartoffeln  
morgen Sonntag von 6 Uhr ab.  
J. Gertenheyer Wwe.,  
Schlachthausrestaurant.  
Brotkarte nicht vergessen.

Hundefischen!  
Drogerie Siebert, Marktstraße 9.

## Schlangenbad Kolb's Rest.

Thür. Klößchen, gesp. Braten

## Santkartoffeln.

Labe Montag am Bahnhof  
Kaffee und Kaffeebrunnen, 500 Str.  
(Böfener Seilware) aus u. können  
bafelbst, sowie ab Lager abgeholt  
werden.

Otto Linsbach, Schwalbacher Str. 91.  
Behördlich konfessioniert.

Urlaub  
Gefuche— sowie  
fuche aller Art fert.  
m. Erfolg an Büro  
Gutlich, Wiesbaden,  
Döhl. Str. 26 (Dank-  
sch. j. Einfindt offen).

Treibriemen  
werden geölt und genäht.  
Philippsbergstr. 23, 1. Stock links.

Kriegsinvaliden empfiehlt sich  
in Bartelbudenplan u. Abziehen,  
war 4 Jahre bei Graf Seppel. Off.  
unter N. 698 an den Tagbl.-Verlag.

## Stadtm. üge

Alf. Mouna, Schwalbacher Str. 29  
Ferntransporte billig.

## Erdbeerpflanzen

(20.000 Stück) empf. zur letzten  
Pflanzzeit in Sort.: Saxtons Roble,  
Seitern, Ananas, billigt. August  
Seigler, Erdbeerkultur, Sonnenberg,  
Koppenstraße 19.

Ruß. Schlaf. u. 1 Bett, Schreib-  
tisch, Spiegel, 2 Stühle, Kleider-  
schrank, Nachtk. Bettend. S. R. 1 r.  
P. Heberstraße u. 11. Mann. Heberstraße.  
Hilf. an verf. Hermannstr. 28, 2. Etz.  
Gebr. Rührer billig zu verf.  
Simmernstraße 3, 2. Etz.

## Küchenabfälle

abgegeben Rheinstraße 62, 1.  
Gutes Kleben  
am Markt abzugeben. Off. u.  
N. 698 an den Tagbl.-Verlag.

## Belanten. Gold, Silber.

Platin, Pfandscheine, Zahngelbte  
kauft zu hohen Preisen  
A. Geizhals, Webergasse 14.

## Kamie Rilmaterial

Rumpen p. Rg. 15 St. best. Voll-  
kuppen 1.50, Papier u. Einkomphen  
u. Zeitungen, Metall ges. Döhlstraße.  
J. Gauer, Döhlstraße 18.  
Telephon 1832.

Wer nur in Wiesbaden alte

## Zahngelbisse

Gold, Silber, Brillant, Pfandscheine  
über Wiesbaden, Mainz, Frankfurt  
zu verkaufen hat, findet die beste  
Gelegenheit, solche nur der Firma  
Grosshut Wagemann-  
strasse 27  
zu verkaufen, zahle sehr hohe Preise.

## Kaufe gegen sofortige Kasse

vollständige Wohnung, u. Zimmer-  
Einricht., Nachtk., einzelne Möbel-  
stücke, Antiquitäten, Pianos, Kassen-  
schränke, Kunst- u. Aufsteckfaden u.  
Gelegenheitskauf, Ehr. Reisinger,  
Schwalb. Str. 47. Telefon 6372.

## Schreibmaschin.

Handels- u. Spr. hschule, Neugasse 3

Herrenkleidung od. Kollpuff  
und Wäderschrank zu kaufen gesucht.  
Offert. mit Näh. Angaben u. Preis  
an Postfach 187 Wiesbaden.

## Viel Geld

erhalten Sie beim Verkauf v. Papier,  
Büchern, Altsachen aller Art, Stoffen,  
Kleidung, Gummi (außer Auto),  
Metallen u. dergl. durch obermalige  
Preisverhöhung.  
Adel. Wehringstraße 21, Ost.

## Kleiner Obst- u. Gemüsegarten

mit Wasserleitung usw. zu ver-  
pachten. Frankfurt Str. 83.  
Kum mögl. bald. Eintr. (spätestens  
1. 5.) suchen wir eine

## Etenotypist

mit gut. Zeugn., die schon auf einem  
Fotomontagen gearbeitet hat. Rechts-  
anwalte Str. u. Dr. Dillmann,  
Wiesbaden, Wehringstraße 15.

## Junger Hausburche

für sofort gesucht. Aug. Rothener,  
Döhl. Str. 26.

## Schwarzer Pelz

verloren, Bahndorfsstr. 18. im  
Tagbl.-Verlag.

Breites Hunde-Pelzband  
verloren auf dem Wege Roststraße  
nach Webergasse. Abzugeben bei  
Roth, Webergasse 3, 2. Etz. r.

## Verein der Künstler und Kunstfreunde E. V. Wiesbaden.

Am Donnerstag, den 6. April 1916, abends 8 Uhr im  
Zivil-Kasino, Friedrichstraße 22 F356

## Vortrag

des Herrn Geh. Rats Prof. Dr. Henry Thode über das Thema

## Das Wesen der deutschen Kunst.

Unsere Mitglieder erhalten Plätze gegen Abstempelung ihrer  
Mitgliedskarte numerierter Platz zu Mk. 2.—, nichtnumerierter Platz  
zu Mk. 1.50 in der Buchhandlung Moritz und Münzel, Wilhelmstr. 52,  
für Nichtmitglieder beträgt der Eintritt Mk. 3.—, bzw. 2.—  
Der Vorstand.

## Odeon-Palast-Lichtspiele

Kirchgasse 18, Ecke Luisenstraße.

Dem Grundsatz getreu, nur das Beste vom Besten zu bieten,  
haben wir ein ganz aussergewöhnliches Schlager-Programm  
gewählt.

Wir bringen u. a.: Im Monopol mit Allein-Erstaufführungs-  
recht für Wiesbaden den grössten und raffiniertesten

Detektiv-Schlager der Gegenwart:

## „Wer hat es getan!“

Ein geheimnisvoll, packendes Detektiv-Drama  
in vier spannenden Akten.  
Ermittelt durch den berühmten

## Detektiv-Gordon.

Dieser Film schlägt alles, was bisher an Detektiv-Films da-  
gewesen ist. Nicht eine einzelne oder mehrere Szenen bringen  
hier die — Sensationen — sondern der ganze Film, das  
Sujet, das Spiel, die raffinierte Technik, alles ist in diesem  
neuesten Werk Sensation auf Sensation. Eine ungemein  
spannende raffinierte Handlung liegt in diesem Detektiv-  
Drama, welches Aufsehen erregen wird und die Zuschauer  
vom ersten bis zum letzten Akt in atemloser Spannung hält.

Zweiter Schlager: Ein Aufsehen erregendes und spannendes  
Kriminal- und Sitten-Drama in 3 Akten

## Der Loder!

Dritter Schlager: Ein entzückendes Lustspiel in 3 Akten

## „Kinderlose Witwe!“

Vol. Humor, Witz und Laune!

Ausserdem ein beispielloses, unterhaltendes Beiprogramm  
und die Neuesten Kriegsberichte.

Erstklassige Künstlerkapelle!

Nr. 20.

## Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts.

1916.

(Nachdruck verboten.)

## Inhalt.

- 1) Darmstädter Stadt-Schuldverschreibungen.  
2) Deutsche Eisenbahn-Ges. A.-G. in Frankfurt a. M., Obligationen.  
3) Preussische Central-Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft.  
4) Ungarische Dombau-Basilika-5 Fl.-Lose von 1886.

## 1) Darmstädter Stadt-Schuldverschreibungen.

3½% Anleihe.

Verlosung am 1. März 1916.

Buchstabe G.

Zahlbar am 1. Juli 1916.

Abt. I a 1000 A 24 42 112 162  
207 325 339 509 578 630 726 926 954  
2087 100 172.

Abt. II a 500 A 44 68 101 128

210 276 291 367 426 530 546 690 760

888 1209 219 282.

Abt. III a 200 A 117 186 351 443.

Buchstabe M.

Zahlbar am 1. September 1916.

Abt. I a 2000 A 22 66 78 111

294 248 291 414 423 716 847 886 966.

Abt. II a 1000 A 219 226 227

361 370 446 524 581 718 789 901 966

1026 1042 1067 1083 1096 108 180 237 264

414 418 422 437 448 456 467 479 493 506.

Abt. III a 500 A 18 39 145 171

206 267 346 476 477 499 536 579 886

596 616 965 1014 994 230 606 733 797

812 856 888 971 2067 244 251 352.

Abt. IV a 200 A 69 84 209 309

432 516 585 586 589 593 967 1024

1022 981.

Gaswerks-Anleihen.

Zahlbar am 1. Oktober 1916.

Buchst. A a 200 A 78 178 289

207 288 406 416 459 492 518 543 680

718 719 740 848 860 874 891 937 1054

146 141 160.

5½ Anleihe von 1906, Buchst. G.

Die diesjährige Tilgung ist durch

Zukunft erfolgt.

2) Deutsche Eisenbahn-Ges. A.-G. in Frankfurt a. M., Obl.

Verlosung am 1. März 1916.

Zahlbar mit 100% am 30. Juni 1916.

4½ Obligationen Serie I.

Lit. A a 2000 A 55 253 386

879 411.

Lit. B a 1000 A 102 181 172 185

954 327 385 539 667 1129 1107 997 582

1026 616 792 883 914 2100 111 136 382

596 616 801 806 924 988.

Lit. C a 500 A 81 84 126 183

200 618 729 826 836 1083 107 276 493

482 603 611 796 916.

4½ Obligationen Serie II.

Lit. A a 2000 A 54 138 281 424.

Lit. B a 1000 A 155 186 191 203  
316 368 567 664 1236 282 388 530 566  
601 716 822 8167 282 389 469 478 566  
787 789 869 894 986.

Lit. C a 500 A 28 149 171 174

373 387 447 479 569 987 1016 046 181

446 490 560 598 921.

4½ Obligationen Serie III.

Lit. A a 2000 A 600 639 761 989.

Lit. B a 1000 A 3177 281 383

467 491 568 760 867 868 886 886 123

262 296 373 539 909 707 715 778 817

910 9068 502.

Lit. C a 500 A 2194 310 386 472

473 561 8004 382 405 471 488 088 719

301 344 996.

4½ Obligationen Serie IV.

Lit. A a 2000 A 558 716 717

Lit. B a 1000 A 3234 279 897

464 772 983 4179 298 548 561 638 704

813 848 886 3502 843 408 788.

Lit. C a 500 A 2391 480 519 666

700 8000 228 448 676 778 910 973 966.

4½ Obligationen Serie V.

Lit. A a 2000 A 1156 178 484

Lit. B a 1000 A 6585 927 796

787 846 997 7060 085 189 323 367 371

626 677 690 8230 410.

Lit. C a 500 A 4042 288 844 883

408 3268 286 413 568 586 782 772.

4½ Obligationen Serie VI.

Lit. A a 2000 A 1060.

Lit. B a 1000 A 6610 861 968

996 7059 084 233 436.

Lit. C a 500 A 4568 581 686

769 788.

4½ Obligationen Serie VII.

Lit. A a 2000 A 1828.

Lit. B a 1000 A 7922 8319 326

643 655 67 699 792.

Lit. C a 500 A 5601 576 706

716 880.

3) Preussische Central-

Bodenkredit-Aktien-Ges.

Pfandbriefe u. Kommunal-Obl.

Verlosung am 1. März 1916.

Zahlbar am 1. Oktober 1916.

2½ Central-Pfandbriefe von 1889.

Lit. A a 5000 A 127 146 220 416

624 843 976 1189 184 194 022 764 2076

221 281 366 446 786 813 3185 340 268

876 859 849 880 946 4030 086 129

146 268.

Lit. B a 3000 A 107 108 180 140

919 930 1287 288 381 382 381 382 936

936 939 940 9406 406 668 664 903 904

3106 186 371 872 460 480 478 474 4441

462 613 614.

Lit. C a 1000 A 2781-790 5161

—100 971-580 6131-140 10081-

090 161-100 381-400 11291-300

481-400 18191-300 581-300 13081-

—990 18141-180.

Lit. D a 500 A 1831-340 3711

—720 3091-100 4761-270 5181-

140 181-180 681-380 581-380 7061-

—090.

Lit. E a 300 A 1-10 2891-380

4761-740 671-680 8051-098 931

—940 10001-010 601-610 11001-

010 18761-770.

Lit. F a 100 A 1096-100 2441

—445 486-600 3106-110 361-585

4741-746 946-960 8441-446.

2½ Central-Pfandbriefe von 1894.

Lit. A a 5000 A 220 280 1680

020 091 092 3681 860 3221 223 226

234 267 268 265 308 325 836 863 834

4099 090 886 584 887 888 938 924 955

986 981 982 983 984 917 918 146 146

171 172 436 436 667 668 690 7076

076 219 220 511 512 8059 090 9000

694 697 698 10036 095 187 188.

Lit. B a 3000 A 81 82 96 96 402

402 497 598 517 518 918 1181 162

# MÜLLER EXTRA AN DER FRONT!

Für Zeichnungen und Fotografien, die den Verbrauch von Müller Extra im Felde darstellen, werden folgende Preise ausgesetzt:  
50 Preise von je M.100 = M. 5000 **KRIEGSANLEIHE** und 200 Trostpreise von je 1 Fl. Müller Extra  
Verlangen Sie Zusendung der Bedingungen durch die Sektkellerei Matheus Müller \* Hoflieferant \* Eltville

## Amiliche Anzeigen

Betr. Gasautomaten-Anlagen.

Anfolge Verschleuderung der an Automatenabnehmer entliehenen Bügel-eisenherbiter sieht sich die Verwaltung genötigt, Bezahlung oder Rückgabe derselben zu verlangen und solche neuen Gasabnehmern nur noch gegen Vergütung der Selbstkosten zu überlassen.

Es sind daher alle bisher unentgeltlich leihweise abgegebenen Bügel-eisenherbiter in der Zeit vom 17. April bis 17. Mai auf unserem Anmeldebüro — Marktstraße 16, Zimmer Nr. 2 — mit 50 Pf. das Stück zu bezahlen oder abzuliefern. Da selbst findet auch von heute ab die Ausgabe von Bügel-eisenherbiter an neue Automatenabnehmer gegen Bezahlung von 70 Pf. statt.

Den Häusern werden bei Aufgabe ihres Gasbezuges für jeden in unbeschädigtem Zustande abgelieferten Herd 50 Pf. zurückerstattet. F253

Wiesbaden, den 31. März 1916.

Betriebsabteilung  
der städtischen Wasser- u. Gaswerke.

Rückzahlungen an Automatenabnehmer.

Mit den Automatenabnehmern, welche Anspruch auf Rückvergütung zu viel bezahlter Nebelbeiträge für Winderkasserverbrauch haben, kann erst nach Feststellung des Winderkasserverbrauchs, die im April stattfindet, abgerechnet werden. Die betreffenden Abnehmer erhalten dann bei der im Mai beginnenden Erhebung des Verbrauchsmonats April eine schriftliche Aufforderung zur Abhebung ihres Guthabens, auf Grund derer nur die Auszahlung erfolgt. F253

Wiesbaden, den 31. März 1916.  
Betriebsabteilung  
der städtischen Wasser- u. Gaswerke.

## Spirituosen und Südweine

in einzeln. Flaschen u. versandfertigen Packungen empfiehlt das  
Spezialgeschäft **Friedr. Marburg**, Wiesbaden,  
Tel. 2069, Likörfabrik u. Weinhandlung, Neugasse 3. 302

## Gewinn-Anteil-Auszahlung.

Laut Beschluß der Hauptversammlung vom 29. d. Mts. ist der

### Gewinn-Anteil für 1915 auf 5 1/2 %

festgesetzt.

Für die voll eingezahlten Geschäftsanteile findet die **Auszahlung** der Gewinn-Anteile von heute ab gegen Vorlage der Geschäftsanteilsbücher an unserer Kasse **vormittags von 9 bis 1 Uhr** statt.

Gleichzeitig bitten wir diejenigen Mitglieder, welche ihren Geschäftsanteil noch nicht voll eingezahlt haben, um Vorlage ihres Geschäftsanteilsbuches zwecks Aufzeichnung des Gewinnanteiles. F220

Wiesbaden, den 30. März 1916.

## Vereinsbank Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Hols.

Mergenthal.

Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße 7.

## Ph. Hch. Marx, Mauritiusstrasse 1.

Techn. Leder- u. Gummiwaren.

Ab 1. April: **Neue Telefon-Nr. 806.** 394

## Unter Garantie

verfügt die Deutsche Versicherung gegen Angezeigter Ant. Springer  
(Zuh. Math. Leibel, Mainz, Frauenlobstraße 2)

**Matten, Wanse, Käfer, Wanzen, Motten usw.**

Seuch und Kosten voranschlag gratis. Zahlungen erst nach Erfolg.  
Vertreter Wiesbaden: J. Kretzer, Tapeziermeister, Schwalbacher Straße 53.

## Hervorrag. schöne Wohnungen

Emser Str. 44—48 4 u. 5 Zimmer, geräumig, mit allen neuzeitl. Einrichtungen, nahe Albrecht Dürer-Anlagen und Wald, **sofort** preiswert zu vermieten. Näheres Emser Str. Nr. 44, Part. F220

**Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!**

## Halte jetzt

Sprechstunden von 9 1/2 — 12 1/2  
2 1/2 — 5 1/2

**Hülsebusch,**  
Zahnarzt,

Luisenstr. 49 Fernspr. 3937.

## Sommersprossen

vertreibt sicher u. unschädlich.  
„Crème Apona“ Orig.-Topf 2.00  
Vertr.: Droz. Moebius, Tauschstr. 25.

## Saat-Kartoffeln!

Montag, den 3. April, kommen

**1 Wagen Kaiser-ronen**  
und **Grührosen**

am Weidwiesenhof, sowie im Laden  
Rheingauer Straße 2 zum Verkauf.

**Kirchner,**

Rheingauer Str. 2. — Tel. 479.

**Land-Gier**

Sozialgasse 33, Ecke Nerostraße.

**Schm. erseife** 2 Pfd. A 1.10

5 Pfd. A 2.50

auswärts 30—40 Pfd. i. Eimer

per Pfd. A 0.50

Zehner, Bismarckring 6, im Hofe 2.

Schnelle und sichere

## Vorbereitung

zum  
**Einjährigen-**  
und **Führer-Examen.**

Glänzende Erfolge.

Beste Empfehlungen.

(Kriegsjahr 1914/15 be-  
kanntlich 25 meiner Schüler  
die Einjährige Prüfung.)  
Off. u. T. 688 Tagbl.-Verf.

Gründl. Einzelunterricht  
in Rechn. u. Buchführung, Steno-  
graphie, Maschinenschreib. (10 Finger),  
Buchhalt., kaufm. Rechnen, Handels-  
korrespondenz, erteilt durchh. erf. Dame.  
Alle feilh. Schülerin. in gut. Stell.  
Sondier monatl. nur 15 M. Röh.  
Institut Weber, Oettingenstr. 17.

**Schwarze Kleider,  
Schwarze Blusen,  
Schwarze Röcke,  
Trauer-Hüte,  
Trauer-Schleier,  
Trauer-Stoffe,**

vom einfachsten bis zum  
allerfeinsten Genre.

**S. Blumenthal & Co.,**

Kirchgasse 39/41.

K 90

Statt Karten!

**Otto Wickboldt**  
**Margarete Wickboldt**

geb. van Hanten

Vermählte.

Wiesbaden, Eltviller Straße 21a, P. 1. 4. 16.



Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,  
daß mein lieber Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, Sohn,  
Bruder, Schwager, Neffe und Onkel,

**Wehrmann August Will,**

Landw.-Ing.-Regt. 118,

den Heldentod erlitten hat.

Um hilfes Beileid bitten:

Frau Dina Will

und 2 Kinder, August u. Frida,

Dopheimer Str. 105.

Wiesbaden, den 1. April 1916.

Heute nacht 12 1/2 Uhr, wurde mir mein braver,  
treuer, guter Mann, der

**Hotel-Besitzer**

**Philipp Bender**

im vollendeten 49. Lebensjahre, durch Gottes Fügung  
entrissen.

Um stille Teilnahme bittet

**Louise Bender, geb. Schaus,**  
nebst Verwandten.

Beerdigung: Montagvormittag 10 Uhr, vom  
Trauerhause. 395

Statt Karten!

Am 21. März 1916 verstarb in Nürnberg

**Kentnerin Fräulein Marie Scharzenberg.**

Die Beisetzung erfolgte im Erdbegräbnis in Göttingen a. d. Ruhr.

Der Testamentsvollstrecker:

**H. Georg.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem uns  
so schwer betroffenen Verluste sagen wir Allen unseren herz-  
lichsten Dank.

**Magdalene Fahn Wwe.**

und Kinder,

Dopheimer Straße 74, Part.

## Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise wohlthuender Teilnahme bei dem  
Heimgange unseres geliebten

**Herrn Louis Rosenthal**

sagen wir herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Carry Rosenthal.**

Wiesbaden, den 31. März 1916.

Neue Kleiderstoffe  
Neue Seidenstoffe  
Neue Blusenstoffe

Neue Waschstoffe  
Neue Stickereistoffe  
Neue Wollmussline  
usw.

Durch frühzeitige und umfangreiche Einkäufe habe ich es ermöglicht, dass meine Auswahl in neuen Kleiderstoffen für Frühjahr und Sommer diesmal noch weit grösser ist als sonst. Sowohl aus diesem Grund als auch zur Wahrnehmung der jetzt noch vorteilhaften Preise empfehle ich deshalb den frühzeitigen Einkauf in meinem Hause.

# J. Hertz

Damen-Moden

Langgasse 20

## Kessel

schwarz, verzinkt,  
verzinkt, emailliert  
in jeder Größe empfiehlt  
**P. J. Fliegen,**  
Bogemannstraße 37.  
Telephon 52. 389

Kaffee und Restaurant

herrlich gelegen. **Bahnholz** schöner Ausflugsort.  
in 1/2 Stunde durchs Dambachtal, vom Neroberg in 15 Minuten erreichbar.  
Schöne Fremdenzimmer mit u. ohne Pension. Kurtaxe frei. Tel. 432.

## Echt silberne Handtaschen

günstige Gelegenheit, prima Qual.,  
alle gelötet, 800 gestempelt, um-  
ständehalber weit unter Ladenpreis  
Adelheidstr. 75, p. 1. Westenberger.

**Flid** Klappen in all. denkb. Mustern  
von 10 Pf. an, Kette für  
Herren- u. Knaben-Anzüge,  
Kette für einzelne Hosen  
werden billig verkauft  
Hausbrunnstraße 9 im Laden.

## Kolladengurte

in verschied. Breiten u. Qualitäten  
per Meter 25, 30, 35, 40, 45 Pf.  
Von 50 Meter ab billiger!  
**Harry Süßenguth,**  
Bleichstraße 22, Ecke Dellmündstraße.  
Telephon 6499. 321

Prämiert Gold-Medaille.



**Paul Rehm, Zahn-Praxis**  
Friedrichstraße 50, I.

Zahnschmerzbesichtigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren,  
Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen  
u. a. m.

Sprechst.: 9-6 Uhr. — Telephon 3118.  
DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEREINS.



## Wenn Sie Ihre Stiefel bei Kuhn kaufen

dann haben Sie die Gewißheit, eine Fußbekleidung zu erhalten, die schönes **Aussehen**, vorzügliche **Paßform** und **Qualität** besitzt. Meine Riesenauswahl ermöglicht es, für jeden Fuß etwas Passendes zu finden, auch in den billigsten Preislagen. — — — Lagerbestand weit über 18000 Paare.

Ein teilweiser Auszug aus meiner großen Preisliste:

### Schul-Stiefel.

|                                               |                     |      |
|-----------------------------------------------|---------------------|------|
| Boglederstiefel 27-30                         | 7.50, 6.50 u.       | 5.50 |
| Boglederstiefel 31-35                         | 8.50, 7.50 u.       | 5.95 |
| Wichs- und Spaltlederstiefel 27-35            | 8.90, 7.90 u.       | 6.95 |
| Braune Stiefel, mit und ohne Lacklappen 27-35 | 9.50, 8.50, 7.95 u. | 6.95 |
| Prima Bog- und Bogkalfstiefel 27-35           | 12.50, 10.50 u.     | 8.50 |
| Bogleder-Knabenstiefel 36-40                  | nur 9.50 u.         | 8.90 |

(besonders für Konfirmanden und Kommunikanten).

### Kinder-Stiefel.

|                                                               |                        |
|---------------------------------------------------------------|------------------------|
| Erstlingsstiefel Größe 19-22                                  | 1.10, 95, 58 S.        |
| Süßliche weiche Stiefel 19-22                                 | nur 2.48               |
| In Moderne Stiefel, mit und ohne Lackl. 22-26                 | 7.50, 6.50, 5.50, 4.95 |
| Braune Stiefel, mit und ohne Lacklappen 20-26, große Auswahl. |                        |

Große Auswahl in braunen Stiefeln für Knaben und Mädchen, Turnschuhe „Bahnfrei“, Marke Nader, extra dauerhafte Knabenstiefel, Hauschuhe in Leder und Stoff, Sandalen mehrere hundert Paar, Jagdstiefel, besonders starke Stiefel zum Strapazieren in Spalt- und Rindleder.

### Damenstiefel und -Halbschuhe.

|                                              |                             |       |
|----------------------------------------------|-----------------------------|-------|
| Moderne Stiefel, mit und ohne Lacklappen     | 9.50, 8.90 u.               | 7.95  |
| Echte Bog- und Bogkalfstiefel                | 14.50, 12.50 u.             | 10.50 |
| Damen Godhear-Weltstiefel, hochmodern        | 18.50 u.                    | 16.50 |
| Schwarze u. weiße Stoffhalbschuhe, sehr mod. | 6.60, 5.50, 4.95 u.         | 3.95  |
| Spangenschuhe, in allen Lederarten           | 9.50, 8.50, 6.50, 5.50 u.   | 4.95  |
| Elegante Halbschuhe, mit Lacklappen          | 12.50, 10.50, 9.50, 8.75 u. | 7.95  |
| Wichs- u. Spaltlederhalbschuhe, zum Strapaz. | 11.50, 10.50, 9.50 u.       | 8.90  |

### Herren-Stiefel.

|                                           |                        |       |
|-------------------------------------------|------------------------|-------|
| Moderne Stiefel, mit und ohne Lacklappen  | 12.50, 10.50 u.        | 9.90  |
| Prima Bog- und Bogkalfstiefel             | 17.50, 16.50, 14.50 u. | 12.50 |
| Braune Stiefel, la Ware                   | 16.50, 14.50 u.        | 12.50 |
| Spalt- und Rindlederstiefel               | 16.50, 14.50, 12.50 u. | 11.90 |
| Bog- und Schnallenstiefel, bequeme Formen | 16.50, 14.50, 12.50 u. | 10.50 |

**Kuhns Schuhgeschäfte** Wiesbaden  
Wellstr. 26, Bleichstraße 11  
Selbst Fachmann. — Telephon 6236.